

Begründet
1877.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der
Sonn- und Feiertage.

Bezugspreis
für das Vierteljahr
im Bezirk und
Nachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.35.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpr. is
bei einmaliger An-
zeige 10 Bsp. die
einmalige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bsp.
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 171.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 18. Oktober	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1907.
----------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Amtliches.

Uebertragen wurde das Forstamt Wüchsberg dem Forst-
amtmann Remmlinger in Liebenzell.

Tagespolitik.

Die Landesversammlung der liberalen
Vereine (in Stuttgart am nächsten Sonntag) werden
unter anderem zwei Anträge zur liberalen
Einigung beschäftigen: ein Antrag Heilbronn: „es sollen
energische Schritte zur Weiterverfolgung der liberalen Einigung
durch Einsetzung eines gemeinschaftlichen
Ausschusses zwischen den alten liberalen Par-
teien (Volkspartei und Deutsche Partei) und ih-
ren Jugendorganisationen und dem liberalen Landesverband
zum Zweck gemeinsamen Vorgehens versucht werden; und
ein Antrag Stuttgart: „Die Landesversammlung spricht die
Erwartung aus, daß im künftigen Landtag Volkspartei,
Deutsche Partei und Sozialdemokratie zusam-
men gehen mögen, um eine wirklich liberale Gesetzgebung
zu ermöglichen.“

In der bayerischen Abgeordneten-kammer
wies Ministerpräsident Febr. v. Podewils während der Bud-
getdebatte nachdrücklich den Vorwurf zurück, daß
die Regierung Schwäche und Nachgiebigkeit
gegen das Zentrum zeige.

Der dem Bundesrat zugegangene Entwurf des
Vereins- und Versammlungsrechts bestimmt be-
züglich der Verhandlungssprache kurz und bündig, daß in
öffentlichen Versammlungen die Verhandlungen in
deutscher Sprache zu führen seien, und daß Aus-
nahmen davon der Genehmigung der Landesregierung be-
dürfen.

Der Reichstag wird bei seinem Zusammentritt im
kommenden Monat eine solche Fülle gesetzgeberischer Auf-
gaben vorfinden, daß er mit seiner Zeit sehr hausälterisch
wird verfahren müssen, um das vorliegende Material zu er-
ledigen. Es sind nicht nur neue Vorlagen, die den Reichs-
tag gleich nach seinem Zusammentritt beschäftigen werden,
sondern es sind etwa zehn Entwürfe aus der vorigen Za-
gung, die ja nicht geschlossen, sondern nur vertagt wurde,
in die neue mit hinüber genommen werden. Mit begreif-
lichem Interesse sieht man diesmal namentlich den Vorlagen
entgegen, die berechtigten liberalen Wünschen entsprechen
sollen. Von ihnen hängt es ab, ob die neue Regierungsmeh-
rheit fortbestehen oder untergehen soll. Der freisinnige
Reichstagsabgeordnete Albert Träger erklärte in einer Ver-
sammlung des Liberalen Vereins für Schöneberg: Vorläufig
haben wir noch keinen Grund, an der Aufrichtigkeit des Für-
sten Bülow, ein liberales Regime einzuführen, zu zweifeln.
Wir werden gern helfen und unsern Beistand leisten, un-
beschadet unsers Entschlusses, sobald er die Verspre-
chungen nicht erfüllt, daß unsrerseits wieder
abzuschwenken. — Der nationalliberale Reichstagsabge-
ordnete Baffermann sagte in einer Versammlung zu Dort-
mund: „Blockpolitik bedeutet Kompromisspolitik; es ist daher
auch im Augenblicke nicht möglich das ganze liberale Partei-
programm durchzubringen. Blockpolitik bedeutet aber keines-
wegs Verzicht auf die liberalen Forderungen. Auch unter
der Blockpolitik wird es möglich sein, liberale Gesetze zu
staude zu bringen. Vor allem muß positive Arbeit geleistet
werden.“

In der Mittwoch-Plenarsitzung der Frie-
dens-Konferenz übermittelte der Präsident Nelidow
den Dank des Kaisers für die jüngste Kund-
gebung der Konferenz. Hierauf ergriß Freiherr
v. Marschall (Deutschland) das Wort und sagte, er
wolle eine ihm von seinen Gefühlen auferlegte Pflicht er-
füllen, die nämlich: vor der gesamten Konferenz dem ersten
Delegierten Frankreichs, seinen ausgezeichneten
Herzens- und Geistesigenschaften, seinem edlen Eifer für
eine große Sache und seiner hohen Kompetenz und wollen-
den Unparteilichkeit und Loyalität seine Duldigung
darzubringen. Herr Bourgeois habe kürzlich, um
sich den Lobeserhebungen zu entziehen, gesagt, der Präsident
wäre soviel wert, wie die von ihm präsiidierte Versammlung; das
will sagen, daß der Geist der Versammlung den Präsidenten und
dessen Handlungen beeinflusst. In dieser Beziehung, fuhr Febr.

v. Marschall fort, muß ich meine Reserve erheben (Heiterkeit).
In der ersten Kommission war es der Präsident, welcher
seinen Geist auf die Versammlung übertrug und zeigte, wie
unerlässlich da die Macht des Präsidenten ist, wenn sie sich
in den Händen wie die feinsten befinden. Ich teile voll-
ständig die jüngste von Herrn Bourgeois geäußerte An-
schauung, daß wir die Konferenz mit dem Bewußtsein ver-
lassen werden, zu Ruh und Frommen der Menschheit ge-
arbeitet und die Sache des obligatorischen Schiedsgerichts
einen beträchtlichen Schritt vorwärts gebracht zu haben, und
deshalb ist es mir ein Herzensbedürfnis, dem ersten Dele-
gierten der französischen Republik meine tiefe Dankbarkeit und
meine aufrichtigste Sympathie auszudrücken. (Stürmischer,
langanhaltender Beifall.)

Derenburg hat, wie schon bekannt, mit Beginn der
laufenden Woche aus unfrem ostafrikanischen Hafen Dar-es-
Salaam die Heimreise nach Deutschland angetreten
und wird beim Wiederzusammentritt des Reichstages in der
ersten Lesung des neuen Reichshaushaltes wohl sofort über
seine Erfahrungen im dunklen Erdteil berichten können.
Wahrscheinlich auch schon über seine Vorschläge zur Ent-
wicklung des Schutzgebietes, denn während der verschiedene
Wochen andauernden Rückfahrt hat er ja Zeit genug, sich
zu überlegen, wieviel in das ostafrikanische Kolonialgeschäft
hineinzustecken ist, um es nutzbar zu machen. Daß in dem
Staatssekretär die rechnende Kaufmann's-Natur noch nicht
erloschen ist, dürfen wir wohl annehmen, und so braucht der
Reichstag hoffentlich nicht zu befürchten, daß Herr Derenburg
mit überschwänglichen Ansprüchen vor ihn hintreten wird.

Der Kolonialherr hat bei seiner Ausreise bereitwilligst
den Anträgen von deutschen Berichterstattern, diese Tour
mitmachen zu dürfen, entsprochen. Ob er bei einer etwaigen
zweiten Reise wieder so sehr entgegenkommend sein würde,
bleibt abzuwarten, denn von den Herren Korrespondenten
ist doch schon reichlich viel Zukunftsmusik über Ostafrika ge-
macht, und zwar wiegen darin die Disharmonien vor. Wäh-
rend Herr Derenburg auf Grund seiner Einblicke in das Ge-
schäfts- und Farmerleben dort zu Lande gute Hoffnungen
hegt, schildern seine journalistischen Reisebegleiter die Zu-
kunft meist recht trübe.

In den Anschauungen und Berichten über unsere Ko-
lonien hat schon oft viel „Kuddelmuddel“ geherrscht, und
diese Unklarheit hat nicht zum wenigsten mit dazu beige-
tragen, daß man häufig nicht wußte, welcher Weg einge-
schlagen werden sollte. Und so wurde dann experimentiert,
ein Beginnen, das viel kostete, aber nicht recht von der
Stelle führte, mithin wenig einbrachte. Gerade in der
Absicht, diese Unsicherheit zu beenden, ward der praktische
Kaufmann auf den ersten Posten im Kolonial-Betrieb be-
ruhen, und nun er da ist, kann und muß er auch eine ge-
wisse Dosis Vertrauen vom Reichstage nicht bloß bean-
spruchen, sondern es auch bewilligt erhalten.

Herr Derenburg hatte früher wegen seiner erfolgreichen
Reorganisation von großen Unternehmungen den Scharz-
namen „Sanitätsrat“ bekommen. Vielleicht ist das wirk-
lich eine gute Vorbedeutung für die Kolonien.

Die österreichisch-ungarischen Ausgleichs-
vorlagen sind von der Regierung im österreichischen
Abgeordnetenhaus eingebracht worden. Die Verein-
barungen der beiden Regierungen erstrecken sich nicht nur
auf die Regelung der wechselseitigen Handels-
und Verkehrsbeziehungen, sondern haben außer-
dem die Lösung bedeutsamer Fragen staatsfi-
nanzieller Natur zum Gegenstand. Bei Ein-
bringung der Ausgleichsvorschläge erklärte der Minister-
präsident, die Regierung glaube, die Frage, ob die Bi-
lanz des vorgelegten Ausgleichs günstiger oder ungünstiger
sei, als der Ausgleich von Szell und Körber sich gestalte,
mit voller Wahrheit beantworten zu können. Die Regierung
hoffe, die wertvollen Bausteine der früheren Vereinbarungen
zu einem dauerhaften Werk zusammengefügt zu haben.
Der Ausgleich halte die volle Freiheit des
wirtschaftlichen Verkehrs und das System des
engen Zoll- und handelspolitischen Zusam-
menschlusses wie bisher aufrecht.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus begrün-
dete Ministerpräsident Welerle den Stand-
punkt der Regierung bezüglich der eingereichten Aus-
gleichsvorlage. Er wies darauf hin, daß das bloße
Gegenseitigkeitsverhalten mit Oesterreich keine Sicherheit
bot. Man hätte jeden Augenblick in einen Zollkrieg

mit Oesterreich verwickelt werden können. Ministerpräsident
Welerle schloß seine Rede, daß dieser Ausgleich nicht
einen Sieg für Oesterreich oder Ungarn be-
deute, sondern den wirtschaftlichen Verhält-
nissen beider Staaten gerecht werde. Die Re-
gierung sehe mit ruhigem Gewissen dem Urteil des Abge-
ordnetenhauses und der Nation entgegen.

Das gesamte englische Wirtschaftsleben
steht vor einer schweren Krise infolge des Streites
zwischen den Eisenbahngesellschaften und dem Verband der
Eisenbahnangestellten. Die Lage hat sich verschärft durch die
abgelehnte Anerkennung des Verbandes durch die Gesellschaf-
ten. Ist es der Regierung nicht möglich, bis zum 1. No-
vember eine Einigung herbeizuführen, dann dürfte der Streit
ausbrechen. Innerer Verkehr und englischer Welthandel
müßten hierunter natürlich schwer leiden. Die Bahngesell-
schaften scheinen aber mit der Uneinigkeit unter den Eisen-
bahnnern zu rechnen.

Landesnachrichten.

Altensteig, 17. Oktober.

Vortrag. Die Zeit naht, da man sich abends gern
wieder zusammensindet, um dies und das aus Zeit und Welt
zu hören und zu besprechen. Dem Zug der Tage will ein
Vortrag Rechnung tragen, den Herr Pfarrer Schüle in
Wiesendach am morgenden Freitagabend im „grünen Baum“
halten will. Ein Bild seiner eigenen Arbeit und der dabei
gesammelten Erfahrungen wird er zeichnen; er war ja etliche
Jahre als einer der ersten Schwaben Pfarrer an einer öster-
reichischen Gemeinde, welche sich um das Evangelium neu
sammelte, bis die Umtriebe der Gegner ihn verdrängten.
Daneben will er zugleich einen Ueberblick geben über die
Arbeit des evang. Bundes in Deutschland und Oesterreich
überhaupt, um neue Liebe zu diesem großen Werk zu er-
wecken. Wir wünschen und hoffen, daß die Glieder der
evang. Gemeinde — Männer und Frauen, Söhne und
Töchter — sich recht zahlreich einfinden werden, zumal da
der Kirchenchor den Abend durch etliche Lieber beleben wird.

**Tagesordnungen für die Sitzungen der Schöffenge-
richte.** Eine weitere Verfügung des Justizministeriums be-
trifft die Tagesordnungen für die Sitzungen der Schöffenge-
richte. Bei den Verhandlungen dieser Gerichte ist es hin
und wieder vorgekommen, daß ein Schöffe einen in seinen
persönlichen Verhältnissen vorliegenden Befangenheitsgrund
erst nach Aufruf des betreffenden Falles zur Kenntnis des
Amtsrichters gebracht hat und daß hierdurch eine Unterbre-
chung der Sitzung bis zum Eintreffen des herbeigerufenen
Hilfsschöffen notwendig wurde. Diefem Mißstand soll nun
dadurch begegnet werden, daß den Schöffen am Sitzungstage
selbst vor Beginn der Sitzung von der Tagesordnung Kennt-
nis verschafft und damit die Möglichkeit gewährt wird, et-
waige Befangenheitsgründe für einen der angelegten Fälle
rechtzeitig zur Kenntnis der Amtsrichter zu bringen.

Ladungen zum Strafantritt. Dem Justizministerium
sind in neuerer Zeit Beschwerden darüber zugegangen, daß
bei den Ladungen zum Strafantritt die zwischen der Ladung
und dem Zeitpunkt des Strafantritts liegende Frist vielfach
so kurz bemessen werde, daß den Verurteilten für die Regel-
ungen ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse nicht die nötige Zeit
bleibe. Angestellte Erhebungen haben ergeben, daß diese
Klage nicht ganz unbegründet ist, wie denn auch vermuthlich
im Zusammenhang hiermit die Zahl der Gesuche um gnaden-
weisen Strafausschub in den letzten Jahren sich erheblich ge-
steigert hat. Die Strafvollstreckungsbehörden sind daher durch
Verfügung des Justizministeriums angewiesen worden, bei
der erstmaligen Bestimmung der Termine für den Strafan-
tritt darauf zu achten, daß zwischen der Eröffnung der Ladung
und dem Zeitpunkt des Strafantritts den Verurteilten
eine angemessene Frist zur Ordnung ihrer Angelegenheiten
gelassen wird.

Die bedingte Begnadigung. Das Justizministerium
hat eine Verfügung erlassen, betreffend die Erteilung von
Strafausschub mit der Aussicht auf Begnadigung nach Ab-
lauf einer Probezeit. Darin heißt es: Die von dem Reichs-
kanzler alljährlich dem Reichstag vorgelegten, statischen
Uebersichten über die Anwendung des bedingten Strafauf-
schubs in den einzelnen deutschen Bundesstaaten, weisen für
Württemberg eine verhältnismäßig niedere Zahl der Fälle
auf, in denen ein Strafausschub mit der Aussicht auf künf-
tige Begnadigung gewährt worden ist. Diese Erscheinung
gab dem Justizministerium zu der Veranlassung, Anlaß, daß



die Strafvollstreckungsbehörden der Einrichtung der bedingten Begnadigung nicht durchweg diejenige Beachtung und Förderung zuteil werden lassen, die ihr nach den bestehenden Vorschriften und nach den mit ihrer Anwendung gemachten günstigen Erfahrungen gebührt. Durch die von dem Justizministerium für die Jahre 1904 bis 1906 angestellten Erhebungen über die Zahl einerseits der Verurteilungen, denen sich nach den bestehenden Vorschriften regelmäßig eine Prüfung der Frage des bedingten Strafausschubs anzuschließen hatte, andererseits der Fälle, in denen von den Strafvollstreckungsbehörden die Akten dem Justizministerium zur Entscheidung dieser Fragen vorgelegt wurden, ist die erwähnte Vermutung bestätigt worden. Während bei einzelnen Strafvollstreckungsbehörden die Zahl der Aktenvorlegungen bis zu 3 Vierteln der Zahl der entsprechenden Verurteilungen betrug, sind dagegen von andern die Akten nur von einem kleinen Prozentsatz der Fälle, von einzelnen überhaupt nicht vorgelegt worden. Das Justizministerium sieht sich nun veranlaßt, auf die bestehende Vorschrift, wonach in allen hierzu geeigneten Fällen von amtswegen der Antrag auf Erteilung bedingten Strafausschubs zu stellen ist, behufs einseitiger Beachtung erneut hinzuweisen.

Höttingen, 15. Oktober. Die Obsterte ist auf der Höhe eine recht gute. Die Äpfel haben Muffel und Tafelobst in reicher Fülle, so daß Stein- und Kernobst nach auswärts verkauft wird. Auch die Kartoffelernte war eine sehr reichliche. Die große Trockenheit macht sich allmählich unangenehm fühlbar.

Nach, 17. Oktober. Die hiesige Gemeinde wird am nächsten Montag den 21. Oktober durch ein Wasserfest die neue Wasserleitung einweihen.

Neuenbürg, 16. Oktober. Am letzten Samstag durfte der Korporationsführer Karl August Mehl in Conweiler und seine Ehefrau, geb. Barth, das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Der König ließ durch Vermittlung des Gemeindefürsorschen Amtes den Eheleuten einen goldenen Pokal nebst den besten Glückwünschen übermitteln.

Herrenberg, 16. Oktober. Durch den Gärtniger Forstwart wurde im Gemeindefeld die Leiche eines bis jetzt nicht erkannten Mannes aufgefunden. Die näheren Umstände und die Todesursache dürften vom Gericht noch aufzuklären sein.

Tübingen, 16. Oktober. In Nürtingen ist einem Bauern der Geldbetrag, den er zum Einkauf des Mostobstes bereit gelegt hatte, gestohlen worden, während er für kurze Zeit das Zimmer unverschlossen verließ um seinem verunglückten Sohn Hilfe zu bringen.

Tübingen, 16. Okt. In der Wiesal, einem Nebenflüßchen der Steinlach, ist seit etlichen Tagen ein ausgebreitetes Fischsterben eingetreten. Mehrere Hundert Forellen trieben auf dem Rücken tot den Bach hinunter. Dem Pächter des Wassers ist hierdurch ein namhafter Schaden entstanden. Die Ursache ist noch nicht aufgeklärt.

Rottweil, 16. Oktober. Während die Generaldirektion der Staatseisenbahnen gegenüber der von Rottweil nach Dunningen geplanten Nebenbahn wegen des großen Aufwandes und des zu erwartenden Betriebsabmangels keine sympathische Stellung einnahm, hat die Abgeordnetenlammer die Eingabe um Erbauung der Bahn, die ca. 2 1/2 Millionen Mark kosten wird, der Regierung i. J. 1906 zur Erwägung übergeben. Neuerdings hat nun, wie für die Bahn Schömberg-Rottweil, so auch für die Strecke Rottweil-Dunningen eine lebhaftere Bewegung eingesetzt und in zwei Versammlungen in Gorgen und Dunningen wurde die letztgenannte Bahnverbindung als ein dringendes Bedürfnis anerkannt. Es wurde eine neue Eingabe seitens der Gemeinde Dunningen und 4 weiterer Gemeinden an das Ministerium beschloffen, in der um Anfertigung von Plänen gebeten wird unter Hinweis auf die bedeutenden Waldbesitzungen, die Sandsteinbrüche und die mächtigen Mischelkalklager, die der Sachstein-

und Zementfabrikation ein weites Feld eröffnen würden. Nicht ohne Bedeutung ist der gesteigerte Verkehr durch die Motorwagenfahrten zwischen Rottweil und Dunningen wie auch besonders zwischen Dunningen und Schramberg, wohin die Bahn einmal fortgesetzt werden könnte. Eine der größten Schwierigkeiten hinsichtlich der technischen Ausführung der Bahn, die durch das Eschachtal geleitet werden soll, beseitigt die Anlage eines Stadtgüterbahnhofs Rottweil, für den allerdings Rottweil die meisten Opfer bringen müßte.

Tutzingen, 16. Oktober. Die hiesigen Flachsnergegellen sind in eine Lohnbewegung getreten. Es handelt sich um Regelung der Arbeitszeit, um Lohnverhöhung und um Abschaffung des zur Zeit bestehenden Kost- und Logiswesens. — Eine Lohnbewegung der chirurgischen Instrumentenarbeiter ist im Sande verlaufen.

Stuttgart, 16. Okt. Die Evangel. Landes-synode hat sich heute mit den Vorschlägen der Oberkirchenbehörde bezüglich einer reicheren Ausstattung des Gottesdienstes beschäftigt.

Stuttgart, 16. Oktober. Der geschäftsführende Vorstand des Württ. Volksschullehrervereins hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, in einer Eingabe an das Kultministerium um Ablösung der Stolzgebühren und um Abschaffung des Leichensingens zu bitten.

Heilbronn, 16. Oktober. Vor einigen Tagen wurde eine 23jährige Frau in einem hiesigen Hause infolge Gasvergiftung bewußtlos aufgefunden. Obgleich zwei Ärzte sofort zur Stelle waren, mußte die Bewußtlose doch dem Krankenhaus übergeben werden. Jetzt ist die junge Frau an den Folgen dieser Gasvergiftung gestorben.

Weinsberg, 15. Oktober. Heute vormittag ist der Verkauf des Kernerhauses an den Justizius Kernerverein zum Abschluß gebracht worden. Die Erben treten das Haus samt Inventar, künstlerischen und literarischen Schätzen und dem Garten hinter (nördlich) dem Kernerdenkmal an den Verein um die Summe von 50 000 M. ab. Der große Garten gegenüber dem Hause, der das bekannte Alexanderhäuschen und noch manch andere Erinnerungszeichen an das Kernerhaus enthält, wurde von Herrn Privatier Erwin Hildt um 10 000 M. erworben in der Absicht, ihn seiner Vaterstadt als künftigen Stadt- und Kernerpark zum Geschenk zu überlassen.

Dürrenmühlader, 16. Oktober. Gestern vormittag halb 12 Uhr fand man in einem Nebengebäude des Landwirts Gottlob Hafener hier dessen 12 Jahre alte Tochter Sophie auf dem Fruchtboden erhängt vor, da es nicht wahrscheinlich ist, daß das Kind Selbstmord begangen hat und da das Gerücht ging, das Kind sei hart behandelt und außerordentlich viel zur Arbeit verwendet worden, wurde der Vater der Getöteten verhaftet. Dieser ist etwa 40 Jahre alt und in zweiter Ehe verheiratet. Es sind noch zwei Kinder von 5 und 6 Jahren da. Vor Jahren soll sich in der Familie ein ähnlicher Fall ereignet haben.

Popfingen, 15. Oktober. Als gestern abend 5 Uhr kaum die Feuerwehr zu einer Übung angetreten war, erscholl Feuerlärm. In der Dahnsmühle war Feuer ausgebrochen, das sehr reichliche Nahrung fand und so rasch um sich griff, daß das ganze Gebäude in kurzer Zeit ein Raub der Flammen war. Eine 60jährige Dienstmagd, die seit vielen Jahren im Hause war, erlitt infolge des Schreckens einen Schlaganfall und war sofort tot. Die Frau des Müllers mußte ohnmächtig vom Platz getragen werden, ein Mahlknecht hat bei den Rettungsarbeiten bedeutende Brandwunden erlitten. Das Feuer scheint durch Wärmelaufen entstanden zu sein.

Grailsheim, 15. Oktober. Die Mäuseplage in unserem Bezirk hat noch wenig abgenommen, trotz Giftweizen und anderer Mittel; verschiedene Male sind auch schon Häh-

ner verendet, die von den Styrchninfirmern trafen. Als sehr gutes Mittel wird das Eingraben von ziemlich tiefen Häfen empfohlen, die halb mit Wasser gefüllt und oben mit Spreuer bedeckt, gute Mäusefallen auf dem Felde bilden. Der Plag der Läuse muß öfters gewechselt werden.

Blauenreun, 16. Oktober. Gestern nacht ist im hiesigen Bezirkskrankenhaus der 38 Jahre alte Maurermeister Johannes Kröner von Aich infolge Blutvergiftung gestorben. Kröner hat sich vor etwa acht Tagen bei Bauarbeiten durch einen Nagel am Knie verletzt und erst nach zwei Tagen ärztliche Hilfe beigezogen, die aber die bereits eingetretene Blutvergiftung nicht mehr aufhalten konnte. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau und drei Kinder.

Niedlingen a. D., 15. Oktober. Gerbermeister Jos. Hammer alt stürzte heute vormittag bei der Arbeit in den Mühlbach; er wurde leblos herausgezogen und starb, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. Hammer litt schon längere Zeit an Schwindelanfällen und dürfte jedenfalls einem solchen Anfall zum Opfer geworden sein.

Biberach, 16. Oktober. Die hiesige Stadt oder Gegend scheint der Sitz eines Münzfälschers zu sein. In bescheidener Weise beschränkt sich der Geldmacher auf die Anfertigung von Einmarkstücken. In diesen Tagen wurden verchiedentlich Fälskate angehalten. Sie sind nicht schlecht nachgemacht, immerhin aber bei einiger Aufmerksamkeit zu erkennen.

Langenargen, 16. Oktober. Die erst vor einigen Jahren neuerrbaute Porzellanfabrik am Bahnhof ist gestern nachmittag vermutlich infolge Selbstentzündung in einem Trockenraum zur Hälfte niedergebrannt. Der Brandschaden ist übrigens sehr bedeutend.

Langenbrand i. Murgtal, 15. Oktober. Der Bahnbau im Murgtal schreitet rüstig vorwärts. Hunderte von fleißigen Händen, Italiener und Deutsche, sind an der Arbeit. Auch die Wirte, bei denen abends nach des Tages Last Einkehr gehalten wird, machen gute Geschäfte. Der holde Friede freilich erleidet hier und da keine Störungen, und die süße Eintracht ist oft nur mühsam aufrecht zu erhalten. Der Ochsenwirt von Langenbrand, der bekannte Geiser-Gustel, weiß sich aber zu helfen. Er hat zum Schutze seines Mobiliars folgendes nicht mißverständliches Plakat in seinen Lokaltäten aufgehängt: „Es wird gebeten, bei etwa vorkommenden Streitigkeiten Gläser, Stühle und Tische nicht zu benützen. Am Buffet sind Prügel zu haben. Der Wirt.“

Rainz, 16. Oktober. Dem M. Journal zufolge kürzten in benachbarten Weissenau 3 Arbeiter von einem Hänegerüst aus beträchtlicher Höhe ab, zwei waren sofort tot, der dritte liegt im Sterben.

Reutlingen, 16. Oktober. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Im Auswärtigen Amt erschien heute vormittag der Dolmetscher der Abgesandten Mulek Hafids, um sich zu erkundigen, ob und wann die Gesandtschaft empfangen werden könnte. Im Auftrag des Staatssekretärs wurde ihm durch einen Beamten des Auswärtigen Amtes erwidert, die kais. Regierung sei nicht in der Lage, den gewünschten Empfang zu gewähren.

Ausländisches.

Paris, 16. Oktober. Petit Parisien meldet: Die Verhandlungen in Paris zwischen der marokkanischen Staatsbank und den Abgesandten des Sultans Abdul Aziz nehmen ihren Fortgang und sind schon ziemlich weit gediehen. Der Sultan wünscht ein Darlehen von 5 Millionen Francs.

Paris, 16. Oktober. Durch die Polizei wurden heute vormittag 6 Unterzeichner des jüngsten antimilitaristischen Manifestes verhaftet, in dem den zum Militär Ausgehobenen empfohlen wird, zu desertieren. Nach neun weiteren Unterzeichnern wird gefahndet.

Sexual.
O sage nicht! Denn alles was geschieht,
Geschieht nach weitem Plan und ewigen Gesetzen.
Wenn euer schwacher Blick auch nicht das Triebrad sieht,
Krieger.

Treue um Treue.

Ein Roman aus Transvaal von Ferdinand Kunkel.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Woldemar war flug genug, seine Beobachtung nicht sofort mitzuteilen, sondern er stimmte zu und meinte, man könne sich die Sache einmal ansehen und wenn es einem gefiele und der Preis danach wäre, so wäre eine Einigung ja schnell zu erzielen.

„Ich muß dieser Tage so wie so nach meinen Goldminen in den Joutpansbergen — ich habe auch welche am Witwatersrand — vielleicht machen Sie mir das Vergnügen, Graf Rioneck, und begleiten mich, so könnten Sie auf dem einfachsten Wege die künftige Farm besichtigen.“

„Der Vorschlag ist annehmbar.“
„Nicht wahr? Ueberlegen Sie sich ruhig die Sache, ich habe mit Herrn von Hoff noch ein Geschäft abzuwickeln, das mich ein paar Tage auf der Farm halten wird, dann können wir ja in aller Ruhe über die Sache reden.“

Die letzte Besserstrafe wurde nur über gleichgültige Dinge gesprochen, und man erreichte ohne weiteren Zwischenfall die Besitzung der van Hoff's.

12. Kapitel.

Auf Pietersfarm herrschte heute ein reges Leben, die Post war angekommen und hatte die Zeitungen gebracht. Das war immer ein Festtag, jeder hatte sein Päckchen bekommen, und die Zeitungen gingen, nachdem alle Briefe gelesen waren, von Hand zu Hand.

Auch für Marij war etwas Erfreuliches eingetroffen, eine Einladung ihrer Freundin, den bevorstehenden Sommer in dem wesentlich kühleren und höher gelegenen Bloemfontein zuzubringen.

Die beiden jungen Mädchen, die zusammen in Deutschland in Pension gewesen waren, besuchten sich stets gegenseitig. In dem einen Jahr kam Meijuffer von Vorst aus Bloemfontein, um den Winter in Pietersfarm zuzubringen, dann reiste Marij im nächsten Sommer nach Bloemfontein, sodas ein Verkehr der beiden jungen Damen eigentlich nie unterbrochen wurde.

Augenblicklich aber kam die Einladung der van Vorst's dem jungen Mädchen höchst unangelegen, denn solange Rieneck auf Pietersfarm weilte, wäre sie ungenügend gegangen. In anderer Beziehung wiederum hätte sie sich am Liebsten gleich aus dem Staube gemacht, um der Werbung Whitneys zu entgehen. Beides war aber natürlich unmöglich, so that sie denn, was in ihrem Fall das einzig Richtige war, sie wartete ruhig ab.

Und sie sollte nicht lange warten, denn kaum hatte sie sich nach ihrem Vabillon zurückgezogen, um die Bücher und Zeitschriften, die sie sich stets aus Deutschland schicken ließ, durchzusehen, als sie Schritte vernahm, und ehe sie entweichen konnte, sah sie sich Mister Whitney gegenüber.

„Meijuffer Marij! — wenn er schmeicheln wollte, sprach der Engländer stets Holländisch — ich habe eben mit Ihrem Vater ein sehr großes Geschäft abgeschlossen, das uns auf Jahre hinaus zu einer Interessengemeinschaft verbindet, die fester ist als andere Verbindungen, die man im Leben gewöhnlich knüpft, d. h. wir werden zusammen in gemeinsamer Arbeit und mit gemeinsamem Kapital hoffentlich in nicht zu langer Zeit ein großes Kapital erwerben.“

„Das freut mich, Mijnheer Whitney, ich gratulire Ihnen dazu, mein Vater weiß ja Ihre Geschäftslugheit außerordentlich zu schätzen und wird Ihnen sehr dankbar sein, daß Sie ihn an Ihren Unternehmungen beteiligen.“

„Offen gestanden, Meijuffer Marij, ich habe mit dieser Geschäftsverbindung noch eine andere Absicht, als das bloße Gelderwerben.“

„Eine andere Absicht?“

„Ja, eine andere Absicht, und Sie thun so überaus erstaunt. Sollten Sie noch nicht bemerkt haben, welche Absicht ich habe?“

„Ich wüßte nicht, Mijnheer Whitney, welche andere Absicht als der Erwerb einem beim Geschäft leiten könnte.“

„Wenn man schon ein so großes Vermögen erworben hat wie ich und so viel Glück bei allen Unternehmungen, kommt es einem nicht mehr so genau darauf an, noch weiter vorwärts zu streben. Die realen Dinge verlieren an Interesse, was man haben will, kann man sich durch Geld verschaffen, und dadurch verlieren die Dinge, wie gesagt, an Werth, man wendet sich mehr den idealen Gütern zu, die man nicht um Geld erwerben kann, und eins dieser von mir am innigsten erstrebten idealen Güter ist das häusliche Glück. Wissen Sie immer noch nicht, Meijuffer Marij, worauf ich hinaus will?“

„O doch, Mijnheer Whitney, wenigstens sprechen Sie jetzt nicht mehr so undeutlich. Sie wollen sich wohl verheirathen? Und ich wünsche Ihnen Glück dazu.“

„Sie wünschen mir Glück dazu? Nun, und ahnen Sie denn nicht, wen ich zu ... meiner ... Gattin ... zu ... machen vorhabe?“

„Ich weiß wirklich nicht. Ist es eine Dame von Nichtenburg oder von Pretoria oder von Johannesburg, jedenfalls muß sie mir doch bekannt sein, sonst würden Sie mit mir nicht darüber sprechen.“

„Gewiß, Meijuffer Marij, sie ist Ihnen sehr bekannt sogar, und ich glaube, Sie haben sie auch recht gern.“

„Da bin ich wirklich neugierig.“

„Sollten Sie denn immer noch nichts merken?“ und nun legte er sein großes aufgedunsenes Gesicht in die lebenswürdigsten Falten und in seinen schwinmenden Mäulauglein blühte es schallhaft auf. „Sollten Sie wirklich noch nicht wissen, daß nur Sie der Gegenstand sein können, den ich zu besitzen strebe, denn ich mein Glück zu verdanken wünsche? Meijuffer Marij, schon seit Jahren liebe ich Sie, und wie gesagt, ich bin mit Ihren Eltern einig, es fehlt nur, daß Sie Ja sagen.“

Vermischtes.

Ueberseeische Ballonfahrt. Die weiteste Fahrt über See hat der englische Ballon „Mammut“ gemacht, trotzdem er keine Aufgabe, von England nach Russland zu gelangen, nicht lösen konnte. Die beiden Luftschiffer melden: Wir wurden von London in der Richtung nach Harmouth an der Ostküste Englands getrieben und von hier über die Nordsee und passierten die Nordspitze von Dänemark. Später verloren wir die Richtung der Fahrt durch einen Nebel und landeten in Brodan in Schweden. Unsere Geschwindigkeit war sehr groß. Die Landung erfolgte bei heftigem Sturm und gestaltete sich sehr schwierig. Die von dem Ballon zurückgelegte Entfernung von London bis Brodan in Schweden beträgt 965 km. Die Insassen landeten, indem sie am Schleppseil hinabglitten. Der Ballon wurde im Walde mit beschädigter Gondel aufgefunden.

Kurz vor dem Tode getraut. In einer Vorstadt von Bern soll nach dem Daily Express ein sterbender Pole auf einer Tragbare in die Kirche gebracht worden sein, um sich mit einer Landsmännin trauen zu lassen. Der Bräutigam erwiderte die Fragen des Priesters mit schwacher Stimme und starb wenige Stunden nach der Trauung. Er war politischer Gefangener in einem russischen Gefängnis gewesen, entkam aber nach der Schweiz. Auch seine junge Frau beteiligte sich an der revolutionären Bewegung in Russisch-Polen.

Eine Millionärin als Eindringlerin. Aus New-York wird gemeldet: Raffles, der jüngste Theaterheld, der Amateureinbrecher, hat im Leben seinen Rivalen gefunden; aber kein Mann ist es, der die Phantasie der Bühnendichter in den Schatten stellt, sondern eine Frau, eine junge, hübsche und reiche Frau, eine der beliebtesten Persönlichkeiten der Gesellschaft von Milwaukee, die Gattin des Millionärs Charles J. Romadke. Seit Monaten wurde in Chicago im vornehmsten Villenviertel eine Reihe geheimnisvoller Einbrüche verübt, ohne daß es der Polizei gelang, den Tätern auf die Spur zu kommen. Endlich lenkten einige Verdachtsmomente die Aufmerksamkeit der Behörde auf die junge Dame aus Milwaukee. Man begann sie zu überwachen, und bald stellte es sich heraus, daß Mrs. Romadke nachts auf Einbrecherabenteuer ausging. Ihre Verhaftung bestätigte alles; sie gestand, daß sie ihre Freunde beraubt habe, eine „unsichtbare Macht“ habe sie dazu getrieben. Der Reiz und die Neugier ihrer mitternächtlichen Unternehmungen übten eine solche Anziehungskraft auf sie aus, daß sie nicht zu widerstehen vermochte. Bei einem entlassenen, alten Zuchthäusler, einem Nezer, nahm sie in aller Form Unterricht, und später wurde der Lehrer ihr Geheiß und Komplize. Materielle Sorgen haben zu diesen abenteuerlichen Nachtfahrten nicht beigetragen, denn Mrs. Romadke erhält von ihrem Gatten alljährlich 8000 Mk. für ihre Toiletten, mehrere tausend Mark Nadelgeld, sie hat ihr Automobil und allen Luxus, den sie wünscht. „Ich weiß nicht, wie ich dazu kam“, sagte sie weinend bei ihrer Verhaftung. „Ich konnte nicht anders. Ich weiß nicht, warum ich es tat. Ich weiß auch, daß ich Strafe verdiene, aber mein Herz blutet bei dem Gedanken an mein kleines Baby, meine Evelyn. Alles, was ich brauchte, hatte ich, und dazu noch den besten Mann der Welt.“ Die Beute, die Mrs. Romadke bei ihren Einbrüchen gemacht hat, wird von der Polizei auf 40 000 Mk. geschätzt.

Eine Belämpfung des Hagels mit Hilfe von Luftballons. Ueber den Wert des sogenannten Wetterstiefens, der Verhinderung von Hagelwetter durch Völkerschüsse, sind die Meinungen noch sehr geteilt. Die in manchen Gegenden mit dem Wetterstiefen erzielten mangelhaften Ergebnisse sind zum Teil darauf zurückgeführt worden, daß die Wirkung der Schüsse nicht hoch genug in der erforderlichen Stärke sich be-

merkbar macht, um den gewünschten Einfluß auf die Wetterwolken ausüben zu können. Diesen Uebelstand wollen, nach Mitteilung des Prometheus (Verlag von Rudolf Wiedenberger in Berlin W. 10), zwei belgische Offiziere, Marga und Adhemar, dadurch beseitigen, daß sie durch „Hagelschussballons“ die Explosivstoffe möglichst nahe an die gefährlichen Wolken herantragen lassen und sie erst in der erwünschten ersehenden Höhe zur Explosion bringen. Nach ihren Angaben hat der bekannte französische Ballonfabrikant Louis Godard zwei Ballons gebaut, deren nach oben spitzige Form einmal ein schnelles, möglichst senkrecht Aufsteigen ermöglicht und dann auch das leichte Abfließen etwa fallenden Hagels, Schnees oder Regens befördern soll. Die Ballons haben bei 1,6 m Durchmesser einen Inhalt von ca. 2,3 cbm, sie wiegen 1,5 kg und können, da sie eine Auftriebskraft von 2,5 kg besitzen, eine Ladung von 750 gr tragen, wenn noch 250 gr als Auftriebsreserve gerechnet werden. Die Ladung wird in beliebig großer Entfernung unterhalb des Ballons befestigt, sodas man beim Schuss, der durch Zeitänder erfolgt, den Ballon mit zerstören oder ihn andererseits auch erhalten kann. — Selbst wenn die Schüsse vom Ballon aus wirksamer sein sollten, als die von der Erde aus Mörsern oder Böllern abgefeuerten, so dürfte die Methode doch viel zu teuer sein, als daß sie allgemein Anwendung finden könnte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 8. bis 14. Oktober.

Die Berichtswache nahm einen sehr erregten Verlauf. Anlaß zu der zeitweise flüchtigen Aufwärtsbewegung gaben beunruhigende Nachrichten aus Indien und Australien und die damit zusammenhängende Kauflust Englands, sowie niedrigere amerikanische und kanadische Ernteschätzungen. Erste Befürchtungen hinsichtlich der Herbstverteilung erwachte außerdem in einer Reihe von Produktionsgebieten der trockene Witterungsengang, dem Deutschland immerhin eine wesentliche Besserung der Kartoffelernte zu verdanken hat. Eine weitere Folge der Trockenheit besteht in dem sich an der Donau bemerkbar machenden Futtermangel, dem man in Ungarn durch Erlaß eines Ausfuhrverbotes entgegenwirken beabsichtigt. In Serbien besteht ein solches bereits, während Rumänien von ähnlichen Maßnahmen bisher Abstand nahm. Auch von einer beabsichtigten Ermäßigung des Weizenzolles in Italien war die Rede. Jedenfalls rechtserregende die sich auch im Preisgange der deutschen Märkte lebhaft widerspiegelt, ohne daß mit der ungefähr 10 Mark betragenden Wertbesserung eine Annäherung an das ausländische Preisniveau erreicht werden konnte. Auch bei Roggen ist der Wertunterschied zwischen ausländischem und inländischem Produkt trotz der zuletzt festgestellten Anspannung der Berliner Preisunterstützung um 8-4 1/2 Mk. noch immer zu groß, um Ankäufe von russischem Roggen möglich erscheinen zu lassen, und von den früher gemachten Abschlüssen gelangt infolge aneinander Ruckläufe nur wenig zur Ableferung. Für Hafer zeigt der Süden und Westen lebhaftes Interesse; auch der Export stellte größere Ansprüche, denen das Inlandsangebot gegenwärtig nicht gewachsen ist. Diese Knappheit ist nicht nur auf die Feldarbeiten zurückzuführen, sondern scheint auch eine Folge stärkeren Verbrauchs an Stelle von Mais und Gerste zu sein. Diese beiden Artikel haben in der letzten Woche weitere scharfe Preissteigerungen erfahren, durch welche die Kaufslust, namentlich bei Mais, dessen Ankaufse zuletzt weniger beschließen, zeitweise beendigt wurde.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag im Markt pro 1000 kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der der Vorwoche in Klammern (-) beigefügt ist, wie folgt:

Getreide	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	245 (+1 1/2)	215 (+8)	191 (+1)
Mannheim	252 (+18)	222 (+7)	198 (+1)
Strasbourg	252 1/2 (+7 1/2)	217 1/2 (+2 1/2)	207 1/2 (+2 1/2)
Stuttgart	245 (-)	210 (-)	197 1/2 (+2 1/2)
München	252 (-6)	210 (+4)	202 (+1)

Handel und Verkehr.

Obstberichte.

* **Salz.** 16. Oktober. Die Obstpreise sind in diesem Jahre hoch. Auf dem Bahnhof kosten Mostäpfel 8,80 Mk. per Zentner. Für einheimisches Obst wird auf dem Wald 7 Mk. per Zentner bezahlt. Beim gebrochenen Obst stellt sich der Zentner auf 19 Mk.

Der, als ob er sprechen wollte, aber es wurde nur ein eigenartiges Sturren hörbar, und wie ein geschlagener Hund entfernte er sich, denn es mochte ihm doch gerathener erscheinen, augenblicklich in der Sache nichts zu thun, sondern lieber im Geheimen zu wirken, und auf die eine oder andere Weise den deutschen Eindringling unendlich zu machen.

Als Whitney gegangen war, überließ sich Marij einem behaglichen Träumen, und es war vielleicht sein Zufall, daß der Mann, an den sie am meisten dachte, gerade in dem Augenblick den Pavillon betrat, wo sein Bild in den lebhaftesten Farben vor ihrer Seele stand.

„Sie hatten mir erlaubt, Mejusser Marij, mit Ihnen die deutschen Zeitchriften durchzusehen. Es ist schon solange her, daß ich von meinem Vaterlande nichts gehört und gesehen habe, und man ist doch so ein armes, simples Menschenkind, daß man stets mit seinem Herzen an der Scholle hängt, auf der man mit seinen Kinderfüßchen herumgetollt ist. Ich kann mich nicht zu der Anschauung belehren, das Vaterland sei nichts, es ist doch etwas. Wirklich, ich treffe mich bei der ganz ungewohnten Empfindung des Heimwehs.“

„Lassen Sie die Empfindung unmodern sein, Woldemar, sie ist schön und edel. Der Mensch muß sein Vaterland lieben, er muß nicht wie der Engländer in der ganzen Welt herumstrolchen und sich überall zu Hause fühlen, wo es Geld zu verdienen giebt.“

„So sprechen Sie, eine Frau?“
„Warum soll ich es nicht? Glauben Sie, die Frauen hätten keine Vaterlandsliebe?“

„Ich glaube, daß eine andere Liebe den Frauen Alles ersetzen müßte. Ich meine das Vaterland einer echten deutschen Frau — das Volk der Buren fühlt doch deutsch und ist vom deutschen Stamme — müßte doch das Herz des Mannes sein, den sie liebt. Würden Sie einem geliebten Manne nicht über den Ocean folgen?“

Er sah ihr eindringlich in die Augen, und Marij, die aus seiner Frage etwas wie eine Erklärung herausgehört hatte, übertrabte ihn mit einem warmen Blick.

„Ja, Woldemar, einem geliebten Manne würde ich folgen bis ans Ende der Welt.“

Übungen. 16. Okt. Die Obstpreise sind hier noch auf dem Höhepunkt. Auf dem sogenannten Markt, wo hauptsächlich inländisches Obst zum Verkauf angeführt wird, kosten Mostäpfel 7,50-8,20 Mk., gemischtes Obst 7,50 Mk., Birnen 7-7,80 Mk., Apfelsinen 6,70-7 Mk.

Herbstnachrichten.

* **Freiburg a. S.** 16. Oktober. Alles verkauft. Preise gestiegen bis zu 185 und 190 Mk. pro 8 hl. Letzte Anzeig.

* **Seibronn.** 16. Okt. Stabfeller. Die Lese ist in vollem Gang. Es wurden erlegt für Weizen-Gewächs 160, 168-190 Mk. für Rot-Gewächs 188-200 Mk. Die Käufe kamen rasch zu Stande, doch ist noch ziemlich Vorrat vorhanden.

* **Sonthheim.** 16. Oktober. Rotwein ausverkauft zum Preis von 175, 180, 182-185 Mk. pro Eimer. Schiller- und Weißwein nur noch kleinere Reste zum Preis von 170-175 Mk. pro Eimer. Weizenklein noch zu haben zum Preis von 195-200 Mark pro Eimer.

* **Saberschlacht** O.N. Brackenheim. 14. Oktober. Heute Verkauf lebhaft zu 168-175 Mk. pro 8 hl. Immer noch ziemlich Vorrat sehr guter nur in Berglagen erzeugter Rotwein.

* **Schwabern.** 15. Oktober. Heute mittag alles rasch verkauft. Die Preise bewegen sich zwischen 167 und 180 Mk.

* **Ertenbach.** 15. Oktober. Verkauf heute sehr lebhaft. Preise von 180-200 Mk. pro 8 hl. Noch ziemlich Vorrat. Es wird auf unsere prima Weizenkleinlinge Weine aufmerksam gemacht.

* **Söwenslein.** 16. Oktober. Lese in vollem Gange. Käufe mit 165, 167 und 170 Mk. pro Eimer. Reissack alles verkauft. Mittelhof noch ca. 80 Eimer feil. Auch hier noch schöne Reste zu haben. Quantität schlägt durchweg zurück.

* **Mundelsheim a. N.** 15. Oktober. Heute Käufe zu 150-180 Mk. für Mittellagen, 200 Mk. für Rübberger. Immer noch Vorrat; Lese geht morgen zu Ende. Verkauf der Gesellschaftsweine Freitag 18. Oktober, nachmittags 2 Uhr im Saale zum Oshen.
* **Oberristenfeld.** 15. Oktober. Lese morgen beendet. Gefern weitere Käufe zu 175 und 180 Mk. Vorrat besonders an größeren Resten ca. 160 hl.

* **Feldernach.** 15. Oktober. Viehmarkt. Zufuhr: 111 Rülhe und Kalbinnen, 24 Ochsen und Stiere, 75 Minder, 16 Kälber, zusammen 298 Stück. Handel lebhaft. Preise unverändert wie beim letzten Markt, also flüchtig.

Wald. 16. Okt. Gefern war hier der sogenannte Kirchweihmarkt. Das Bild des Warenmarktes war das übliche: viel Angebot und wenig Kaufslust; dagegen waren die Ladenbesitzer zufrieden. Auf dem Viehmarkt war der Handel bei zurückgehenden Preisen gut, dagegen wurde auf dem Schweinemarkt ein großer Umsatz erzielt. Preise der Milchschweine 20-30 Mk. per Paar.

Stuttgart. 16. Oktober. Der heutige Ledermarkt in der Gewerbestadt waren etwa 700 Fentner zugeführt. Gleich zu Beginn der Messe wurde eine Anzahl Käufe abgeschlossen, dann flaute das Geschäft ab und erst gegen den Schluss der Messe herrschte wieder regere Kaufslust. Die Preise stellten sich per Funt: Soßleder 1,30 bis 1,50 Mk., Wildschweleder 1,30 bis 1,40 Mk., Wildoberleder Ia. 2,10 bis 2,20 Mk., Wildoberleder IIa. 1,60 bis 1,80 Mk., Schmalleder 1,80 bis 2 Mk., Kalbleder 2,80 bis 3,30 Mk., Baumzeug- und Koffleder 1,50 bis 1,80 Mk., Schafleder 1,5 bis 30 Mk. per Stüd.

Stuttgart. 15. Oktober. (Schlachtwiehm.) Ingetrieben 24 Ochsen, 91 Bullen, 244 Kalbinnen und Rülhe, 229 Kälber, 217 Schweine. Verkauf: 24 Ochsen, 84 Bullen, 153 Kalbinnen und Rülhe, 229 Kälber, 774 Schweine. Unverkauft: 0 Ochsen, 7 Bullen, 91 Kalbinnen und Rülhe, 0 Kälber, 143 Schweine. — Erlos aus 3 Mio Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgewählte von 83 bis 84 Fig., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Fig. — Bullen (farren): 1. Qualität, a) vollfleischige von 70 bis 71 Fig., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 68 bis 69 Fig. — Stiere u. Jungvinder: 1. Qualität, a) ausgewählte von 81 bis 83 Fig., 2. Qualität, b) fleischige von 79 bis 81 Fig., 3. Qual., c) geringere von 77 bis 78 Fig.; — Rülhe: 1. Qualität, a) junge gemästelt von — Fig., 2. Qualität, b) ältere gemästelt von 60 bis 70 Fig., 3. Qualität, c) geringere von 40 bis 50 Fig. — Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 82-85 Fig., 2. Qual., b) gute Saugkälber von 80-82 Fig., 3. Qual., c) geringere Saugkälber von 77 bis 79 Fig.; — Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 65 bis 67 Fig., 2. Qualität, b) schwere fetter von 63 bis 65 Fig., 3. Qual geringere (Sauen) von 56 bis 59 Fig. — Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Vorausichtliches Wetter

am Freitag, den 18. Oktober 1907:

Ziemlich wolkig, kein wesentlicher Niederschlag, mäßig kühl.

verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altenfeld.

„So und nicht anders habe ich Sie mir auch vorgestellt.“

„Das kam eigentlich etwas kalt aus dem Munde Rienes, und Marij empfand es auch, denn sie wandte sich ab und brachte ein Convolut Zeitschriften, das sie auf den Tisch legte, und nun begannen die beiden zu lesen.“

Plötzlich wurde Rieneid leidend, seine Hand begann zu zittern und er starrte mit großen vergeisterten Augen auf ein Bildnis.

Marij erschrak heftig:

„Was ist Ihnen denn, um Gotteswillen, sind Sie krank?“

„Nein, Mejusser Marij, ich bin ganz gesund.“

„Haben Sie etwas in der Zeitschrift gelesen, das Sie erschreckt? Ist Ihnen einer Ihrer Lieben gestorben?“

„So etwas mag es wohl sein. Es ist mir ein Ideal gestorben.“

Und nun ließ er das Blatt sinken. Marij trat hinter ihn und sah die in einem Bappennormament vereinigten Bilder eines sehr hübschen Mannes in Dragoneruniform und einer auffallend schönen Dame, deren lockiges Haupt ein Diadem schmückte, darunter stand: Fürst von Birkenau und seine junge Gemahlin Beatriz, geb. Prinzessin von Waldenburg.

Der Text zu den Bildern besagte, daß der Fürst seine Gemahlin bei dem Bankett für ihren Bruder, den Prinzen Ernfried, der nach Ostasien abgereist sei, kennen gelernt habe. Der junge Fürst hatte gleich eine Leidenschaft zu der Prinzessin gefaßt, die von ihrer Seite auch erwidert wurde, und da von den beiderseitigen Familien keine Einwendungen gemacht wurden, so konnte die Hochzeit nach ganz kurzer Belobungszeit folgen. Das junge Paar war sofort nach der Vermählung nach Cairo abgereist, um sich dem Chef der Familie, dem kranken Fürsten Philipp Ludwig von Waldenburg vorzustellen. Danach wollte der Fürst, der trotz seiner Jugend ein Geograph von wissenschaftlichem Ruf war und schon ein vorzügliches Werk über Arabien geschrieben, nach dem Sudan in das Gebiet der Dornfelder reisen, und seine junge Gattin ließ es sich nicht nehmen, ihn zu begleiten. Das alles jagte der Text, der unter den beiden Bildern stand.

(Fortsetzung folgt.)

Schotterlieferung.

Zur Bahn und Straßenunterhaltung im Jahr 1908 bedarf die unterzeichnete Stelle

1900 cbm Schotter aus Muschelkalk
430 t Normalisotter aus Borphyr
250 t Feinsotter " " und
160 t Schwegisotter " "

Bedingungen und Bedarfsliste können hier eingesehen werden und sind Angebote mit der Aufschrift „Schotterlieferung“ bis

Samstag, den 26. Oktober 1907
vormittags 9 Uhr

einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 15. Oktober 1907.

K. Eisenbahninspektion.

Markt-Anzeige.

Am Kirchweihmontag, den 21. Oktober findet hier der



Krämer-, Vieh- u. Schweinemarkt

statt, wozu einladet

Reubulach, den 16. Oktober 1907.

Gemeinderat.

Vortrag

von Pfarrer Schüle über:

„Das Werk des evang. Bundes in Deutschland u. Oesterreich“
am Freitag, den 18. Oktober
abends 8 Uhr

im „grünen Baum“.

Alle Glieder der evang. Gemeinde werden herzlich eingeladen.
Altensteig, den 16. Okt. 1907.

Brenninger.

Ia. Thomasmehl
Ia. Knochenmehl
Ia. Kainit

hochprozentige gehaltvolle Ware

empfehlen

Ruess, Spielberg.

Altensteig.

Auf bevorstehende Saison empfehle ich meine große Auswahl in

Modellhüten

vom feinsten Samthut bis zum einfachsten Filzhut

sowie

Reisehüte
Kinderhüte
Sportmützen
Kindermützen

Samte
Seidenstoffe
Schleier
Blumen und Federn.

Ältere Hüte, auch nicht von mir gekauft, werden pünktlich und billig garniert.

Hochachtungsvoll

Chr. Adrion.

Geschäfts-Bücher

empfehlen die **W. Rieker'sche Buchhandlg.**

Altensteig.

Christian Krauss

empfehlen

Damen=Zacken

sowie alle andere

Damen- und Kinder-Confection.

Forstamt Altensteig.
Die Lieferung

und das

Kleinschlagen

von 180 cbm Kalksteinen wird
am Montag, den 21. ds. Mts.,
nachm. 2 Uhr im „Stern“ in
Altensteig

veraffordiert.

Altensteig-Stadt.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 18. d. Mts.,
wird gegen bare Bezahlung versteigert:

1 Haufen Reisig

wozu Liebhaber eingeladen sind.
Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Altensteig.
Automatische



Mausfallen

empfehlen billigt

Paul Beck.

Garrweiler.

Einige Zentner

Tafel- und Mostobst

hat zu verkaufen

Schlech z. „Sirsch“.

Oberschwandorf.

Einem 4 Monate alten

Zuchteber

(garantiert für tauglich) hat zu verkaufen

Joh. Georg Walz.

Gaiterbach-Egenhausen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Kirchweih-Montag, den 21. Oktober ds. Js.
in das Gasthaus z. „Ochsen in Egenhausen

freundlichst einzuladen.

Friedrich Helber

Schreiner
Sohn des † Phil. Helber
Bauers in Gaiterbach.

Pauline Bauer

Tochter des Jakob Bauer
Schuhmachers von Egenhausen
(wohnhaft in Mainz).

Kirchgang um 11 Uhr in Egenhausen.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen

Einladung entgegennehmen zu wollen.

Altensteig.

frisch eingetroffen sind

Bismarck-Heringe

feinste Marke Walfhoff
und empfehle solche billigt
C. W. Luz Nachfolger
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Schöne frische

Eier und Speisewiebeln

empfehlen

Fr. Adrion Witwe.

Altensteig.

Zwei 300 Liter haltende

Fässer

gibt billig ab

Hehr.

Ein ordentlicher

Schmiedgeselle

welchem Gelegenheit geboten ist, sich
im besseren Hufbeschlag und Wagen-
bau auszubilden, findet sofort dauernde
Arbeit bei

Schmiedmeister **Widmaier**
Böblingen.

Lupina-Pulver

General-Deputat: Engel-Apothek, Frankfurt am Main
in Freiburg: Apotheke am Brühl
Stuttgart: Stiefel-Apothek.

Dr. Bambergers Lupina-
Pulver bewirkt eine
gründliche rationelle

Verdauung

aller Nahrungsmittel,
regt den Appetit an,
besördert den

Stuhlgang

beschleunigt den

Stoffwechsel

und bietet die Gewähr
für eine gründliche
Reinigung des Blutes
und aller Körperhöhlen
und kann allen, die an

Magen-

und Stuhlbeschwerden,
Verdauungsstörungen,

Blutarmut etc.

leiden, aufs Wärmste
empfohlen werden.

Preis Mk. 2.50 p. Dose.

Fruchtpreise.

Nagold, 12. Oktober 1907.
Neuer Dinkel . . . 8 60 8 21 7 80
Weizen 12 — — —
Roggen 11 50 — —
Gerste 10 — — —

Viktualienpreise.

1/2 Klg. Butter 110—120 Pfg.
2 Liter 15 Pfg.

